Farbe : Licht, Sehen, Empfinden [Moritz Zwimpfer]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 5: **Mai 86 : Frühlingsszenen in der französischen Schweiz = Scènes printanières en Suisse française = Spring scenes in the french-speaking part of Switzerland**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Elementares

Die Publikationsreihe, die den Unterricht an der Basler Schule für Gestaltung dokumentiert, wächst zusehends. Als neuesten Band legt Moritz Zwimpfer eine «elementare Farbenlehre in Bildern» vor: *«Farbe: Licht, Sehen, Empfinden.»*[1] Der Grafiker und erfahrene Lehrer will darin «einen leichtverständlichen Überblick geben über das komplexe, mit verschiedensten Wissensgebieten verknüpfte Phänomen Farbe». Vorkenntnisse sind keine nötig; Schritt um Schritt soll jenes Wissen aufgebaut werden, das der gestalterischen Praxis ihr Fundament gibt.

Zweifellos: mit diesem Anspruch füllt das Buch eine offensichtliche Lücke. Es beseitigt eine ganze Reihe von Stolperdrähten des Halbwissens, mit denen sich zwar durchaus leben lässt, die aber einer bestimmten Form von Verbindlichkeit im Wege stehen. Die «immer wieder geäusserte Ansicht, dass künstlerische Intuition durch zuviel Wissen behindert oder gar verhindert werde», sei ihm unverständlich, schreibt Zwimpfer im Vorwort. Gestalterische Tätigkeit jeder Art könne aus der dauernden Beschäftigung mit «grundsätzlichen Fragen der Raum-, Form- und Farbwahrnehmung» nur Gewinn ziehen.

Über acht verschiedene Aspekte wird der Zugang eröffnet zu jener Realität der Farbe, von der Cézanne einmal gesagt hat, sie allein nur verleihe den Dingen ihr Leben. Licht – Farbe – Erscheinungsweisen der Farben – Das Auge – Farben, die im Auge entstehen – Unterscheidung und Ordnung der Farben – Wirkung und Bedeutung der Farben – Technische Reproduktion der Farben: Die Reihenfolge der einzelnen Kapitel orientiert sich am Wahrnehmungsvorgang selbst. Dabei ist das Material jeweils – nach einem kurzen Einführungstext – in Unterthemen gegliedert und dort in knappe, durchnumerierte und ausnahmslos von grafischen Modelldarstellungen und Fotografien begleitete Erklärungsschritte portioniert.

Die Konsequenz, mit der Zwimpfer dieses Muster inhaltlich und in der Buchgestaltung durchhält, kommt dem Leser in hohem Masse entgegen. Jedes Einzelproblem steht in einem klar abgesteckten Rahmen, und über Vor- und Rückverweise lässt sich zumindest ansatzweise auf die Mehrdimensionalität aller physikalischen, physiologischen und psychologischen Fakten und Vorgänge hinweisen.

Zudem genügt auch die sprachliche Bearbeitung der selbst erhobenen Forderung nach breiter Verständlichkeit. Und: die gleiche Sorgfalt zeichnet Bildkonzeption und Bildwahl aus. Bisweilen wird das wirklichkeitsverkürzende Modell anhand von realen Situationen veranschaulicht, oder die Fotos machen Veränderungen und Parallelerscheinungen zwischen Natur und Technik überhaupt erst deutlich; immer aber stehen die Abbildungen im Dienste des Inhalts und seiner präzisen Vermittlungen. Am oft heiklen und ganz besondere Probleme stellenden Druck der zahlreichen Farbtafeln gibt es kaum etwas auszusetzen.

Ein Buch also, das sämtlichen Architekten, Innenarchitekten, Modefachleuten, Theater- und Filmschaffenden, Kindergärtnern, Freizeitkünstlern und all jenen anderen, die der Verlagsprospekt ebenfalls ausdrücklich erwähnt, vorbehaltlos zu empfehlen wäre?

Die Antwort auf diese Frage hängt wiederum von bestimmten Ansprüchen ab. Dabei soll der praktische Nutzen von Zwimpfers Farbenlehre keineswegs bestritten werden, und es geht mir auch gar nicht um allfällige sachliche Fehler oder Unsauberkeiten. Gemeint ist etwas anderes: das Problem nämlich, dass hier und heute ein unendlich weites und faszinierendes Gebiet in einer Weise dargestellt wird, als gebe es darüber nur *eine,* im grossen und ganzen problemlos und gültig zu verifizierende Wahrheit.

Die berühmte Kontroverse zwischen Newton und Goethe beispielsweise fällt bei Zwimpfer, der im Kapitel über die Farbordnungen immerhin auch den Goethe-Farbkreis aufführt, völlig unter den Tisch. Nun wären hier ja gerade nicht die positiven Befunde der beiden scheinbar gegensätzlichen Auffassungen von Belang, sondern der Erkenntniswert dieser bis in die Gegenwart reichenden Debatte im Hinblick auf ein Wissenschaftsverständnis, dem eine bestimmte Doktrin derart viel bedeutet, dass ihr jede andere vom Leib gehalten wird. Paul Feyerabend etwa hat vor nicht allzu langer Zeit an der ETH im Rahmen eines Zyklus «Kunst und Wissenschaft» versucht, die historischen wie die aktuellen Konturen in dieser Angelegenheit herausarbeiten zu lassen.[2]

Nun liesse sich natürlich einwenden, derartige Momente hätten in einem Grundkurs, wie ihn Zwimpfer entwickelt, in der Tat nichts zu suchen. Dieser Meinung bin ich nicht. Wenn es möglich ist, hochdifferenzierte naturwissenschaftliche Erkenntnisse auf eine uns Laien verständliche Ebene zu transponieren, dann darf doch wohl das gleiche für eine derart wichtige und erhellende wissenschaftsgeschichtliche Auseinandersetzung erwartet werden. Ich vermute vielmehr, dass an dieser Stelle ein Selbstverständnis zutage tritt, das den Gestaltern eine bereits gereinigte, in nahezu allen Teilen quantifizierbare und rundum eindeutige Theorie bereithält, um ihnen in dieser Richtung alle Widrigkeiten zu ersparen.

Damit aber tut man ihnen keinen Dienst. Zwimpfers gutgemeinte Orientierung am Leser erweist sich zumindest als zwiespältig. Der strenge Quadratraster, der das Buch formal bestimmt, gewinnt mit einem Mal eine symbolische Qualität – die selbstgewählte Norm prägt das Denken nicht nur in quantitativer, sondern eben auch in qualitativer Hinsicht. Bezeichnenderweise vermögen die Ausführungen über Farbwirkung und -bedeutung weit weniger zu überzeugen als die anderen Kapitel. Das Problem der Form etwa bleibt ausgeklammert – als ob die Farbe den Formen gegenüber indifferent wäre. Vollends sinnfällig wird solche Unangemessenheit dort, wo Zwimpfer die «Farbe als bildnerisches Mittel» anhand einer Reihe von Beispielen aus der Kunstgeschichte behandelt, die «leider wegen des quadratischen Abbildungsformats in den meisten Fällen nicht vollständig wiedergegeben werden» können...

Aus derart unflexibler Systematik erklärt sich die schwankende Dichte des Buchs ebenso wie eine gewisse Uninspiriertheit. «Licht», «Sehen» und «Empfinden» sind keineswegs gleichwertige Grössen; es lässt sich nicht vermeiden, dass ihre methodisch identische Erschliessung Missverständnisse provoziert und auch einiges an Sinnlichkeit abblockt.

Schade. Handwerkliche Solidität ist dem Abenteuer vorgezogen worden – wie so oft im Bereich jener visuellen Gestaltung, deren ästhetische Konformität immer langweiliger auftrumpft, und wie so oft in jenem Unterricht, der darauf vorbereitet. Moritz Zwimpfers Buch liefert dem Gestalter einen wertvollen Hintergrund und eine Gesamtschau, die ohne weiteres zu bewältigen ist. Gleichzeitig verweigert es ihm die bitter nötige Herausforderung, gerade die Arbeit an elementaren Fragestellungen als ständige Vergewisserung und nicht allein als Informationsbeschaffung zu verstehen. Wie gesagt: eine Frage der Ansprüche.

Martin Heller

[1] *Moritz Zwimpfer: Farbe: Licht, Sehen, Empfinden. Eine elementare Farbenlehre in Bildern. 173 Seiten, 183 schwarzweisse und 535 farbige Abbildungen, gebunden. Format 23×29,7 cm, Paul Haupt Verlag, Bern 1985*

[2] *Paul Feyerabend, Christian Thomas (Hg.): Kunst und Wissenschaft, Verlag der Fachvereine an den Schweizerischen Hochschulen und Techniken, Zürich 1984. S. 95–158*